

# Konzeption

des katholischen Kindergartens St. Gabriel

Kirchheim unter Teck



# Inhaltsverzeichnis:

## 1. Einleitung

- 1.1. Vorwort des Trägers S. 4

## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

- 2.1. Adresse, Träger S. 6  
2.2. Öffnungszeiten S. 6  
2.3. Gruppen S. 6  
2.4. Das Personal S. 6  
2.5. Aufnahmeverfahren S. 6  
2.6. Datenschutz S. 7  
2.7. Unsere Räume S. 7

## 3. Die Pädagogik der Einrichtung

- 3.1. Das Bild vom Kind S. 8  
3.2. Unsere Leitgedanken S. 8  
3.3. Der situationsorientierte Ansatz S. 8  
3.4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft S. 9  
3.5. Beobachtung und Dokumentation S. 9  
3.6. Portfolio S. 9  
3.7. Das Freispiel S. 10  
3.8. Kreatives S. 10  
3.9. Musikalisches S. 11  
3.10. Tagesstruktur S. 12  
3.11. Wochenstruktur in der Sonnenblumengruppe (Ü3) S. 13  
3.12. Ruhe und Schlafen S. 13  
3.13. Essen S. 13  
3.14. Pflege und Wickeln S. 14  
3.15. Rituale S. 14  
3.16. Partizipation S. 15  
3.17. Inklusion S. 15  
3.18. Beschwerdemanagement der Kinder S. 16  
3.19. Ausflüge und Exkursionen S. 16  
3.20. Teamarbeit S. 16  
3.21. Abschied aus der Krippengruppe S. 17  
3.22. Abschied aus der Kindergartengruppe S. 17

## 4. Bildungs- und Entwicklungsfelder

- 4.1. Körper S. 18  
4.2. Sinne S. 18  
4.3. Sprache S. 19  
4.4. Denken S. 19  
4.5. Gefühl und Mitgefühl S. 20  
4.6. Sinn, Werte und Religion S. 20

## **5. Elternarbeit**

5.1.	Das Aufnahmegespräch	S. 22
	5.1.1. In der Krippe	
	5.1.2. Im Kindergarten	
5.2.	Das Aufnahmeverfahren	S. 23
5.3.	Eingewöhnung	S. 23
	5.3.1. Die Eingewöhnung in der Krippe	
	5.3.1. Die Eingewöhnung in der Kindergartengruppe	
5.4.	Elterngespräche	S. 24
	5.4.1. Das Eingewöhnungsgespräch	
	5.4.2. Entwicklungsgespräche	
	5.4.3. Tür- und Angelgespräche	
	5.4.4. Weitere Gespräche	
5.5.	Angebote für Eltern und Familien	S. 24
5.6.	Elternbeirat	S. 25
5.7.	Feste	S. 25
5.8.	Beschwerdemanagement der Eltern	S. 25

## **6. Kooperation**

6.1.	Träger und Kirchengemeinde	S. 26
6.2.	Eltern	S. 26
6.3.	Andere christliche Kindertageseinrichtungen	S. 26
6.4.	Schulen	S. 26
6.5.	Beratungsstellen	S. 26
6.6.	Kulturelle Kooperation	S. 27
6.7.	Zahnarzt	S. 27

## **7. Qualitätsmanagement** S. 27

## **8. Quellenangaben** S. 28

# 1. Einleitung

## 1.1. Vorwort des Trägers

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wer ist im Himmelreich der Größte?“ Da rief er ein Kind herbei und sagte: „Amen ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Mt 18.1-3)

Über Kinder steht wahrlich sehr vieles im Buch der Bücher, in der Bibel. So lesen wir im Buch Exodus das Zitat: „Eure Kinder dürfen mitziehen“ (Ex 10,24) und sie dürfen mitziehen gerade in die wunderbare Welt des Religiösen.

„Kommt ihr Kinder, hört mir zu“ mit diesem Zitat aus dem Psalm 34 möchten wir Kinder einladen, die frohe Botschaft der Geschichte Gottes mit uns Menschen, damals und heute, zu hören und die Botschaft aufzunehmen.

Auch im Neuen Testament spielen Kinder eine ganz wichtige Rolle, gerade bei Jesus.

Es ist bei Jesus nichts Überraschendes, dass bei ihm Kinder die Größten sind und im Mittelpunkt stehen (Mt 18,1-3), denn Kinder sind seine eigentlichen Schätze und Lieblinge. Die jesuanische Wertschätzung der Kinder gegenüber überrascht darum nicht.

Überraschend ist deshalb auch nicht, dass wir als katholische Kirchengemeinde unseren Kindergarten St. Gabriel mit all seinen „Bewohnern und Bewohnerinnen“ als eine sehr wichtige Institution in unserer Kirchengemeinde St. Ulrich sehen. Die Pädagogik unseres Kindergartens orientiert sich am christlichen Menschenbild mit dem besonderen Stellenwert des Kindes. Die religiöse Erziehung ist dabei ein Teil der gesamten Erziehung.

In der Feier des Kirchenjahres, im Erzählen biblischer Geschichten, im Gebet und beim Besuch unserer Kirche wollen wir christlichen Glauben leben und praktizieren. Bereichernd empfinden wir dabei aber auch die Glaubenswelt anderer Religionen und Konfessionen.

Gleichermaßen treten heute auch die Bedürfnisse des Kindes angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen immer weiter in den Vordergrund. Gern haben wir so auch neben unserer Kindergartengruppe eine Krippengruppe mit zehn Plätzen eingerichtet und freuen uns, hier vielen Familien entgegenzukommen.

Ein gutes Miteinander und die gute Zusammenarbeit zwischen der Elternschaft, den pädagogischen Fachkräften, dem Kindergartenausschuss und dem Träger ist uns sehr wichtig und begleitet sehr positiv die Kindergartenarbeit.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bei allen dafür bedanken und ganz besonders gilt mein Dank dem großartigen Erzieherinnenteam, die diese Konzeption erstellt haben.

Ich wünsche der Arbeit mit Kindern bei der Anwendung und Umsetzung dieser sorgfältig erarbeiteten Konzeption gutes Gelingen und viele, viele positive Erfahrungen.

Einen lieben Gruß

Franz Keil  
Pfarrer von St. Ulrich

Kirchheim unter Teck, im März 2020

## **2. Unsere Einrichtung stellt sich vor**

### **2.1. Adresse, Träger**

#### Adresse:

Katholischer Kindergarten St. Gabriel

Schlierbacher Straße 19

73230 Kirchheim unter Teck

Tel: 07021 921 41-28

Mail: StGabriel.Kirchheim@kiga.drs.de

Homepage: [www.katholische-kirche-kirchheim.de/kindergarten-st-gabriel/](http://www.katholische-kirche-kirchheim.de/kindergarten-st-gabriel/)

#### Träger:

Katholische Kirchengemeinde St. Ulrich

Lindachallee 29

73230 Kirchheim unter Teck

Tel: 07021 921 41-0

Fax: 07021 921 41-19

Mail: StUlrich.Kirchheim@drs.de

Homepage: [www.katholische-kirche-kirchheim.de/st.ulrich/](http://www.katholische-kirche-kirchheim.de/st.ulrich/)

### **2.2. Öffnungszeiten**

Montag, Mittwoch und Freitag

7:30 Uhr – 13:30 Uhr

Dienstag und Donnerstag

7:30 Uhr – 16:00 Uhr

### **2.3. Gruppen**

In unserem Haus gibt es zwei Gruppen:

Eine Kindergartengruppe (Sonnenblumen) für 20 drei- bis sechsjährige Kinder.

Eine Krippengruppe (Gänseblümchen) für zehn Kinder im Alter bis zu drei Jahren.

### **2.4. Das Personal**

- 6 ausgebildete pädagogische Fachkräfte
- 1 Fachkraft für Sprachförderung
- Vertretungskräfte
- FSJ-Kräfte
- Raumpfleger

### **2.5. Aufnahmeverfahren**

Aufnahmeanträge finden Sie auf unserer Homepage oder direkt im Kindergarten.

**Mit der Unterzeichnung des Aufnahmeantrags erklären sich die Eltern mit den Inhalten dieser Konzeption einverstanden.**

## **2.6. Datenschutz**

Wir gehen mit den erfassten Daten sensibel um und erfassen nur die für unsere Arbeit erforderlichen Daten.

Richtlinie dafür ist die vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg herausgegebene Broschüre zum Datenschutz in Kindertageseinrichtungen (aktualisierte Auflage 2019) und die europäische DSGVO (Datenschutzgrundverordnung).

## **2.7. Unsere Räume**

Unser Kindergarten bietet den Kindern viele verschiedene Räumlichkeiten, in denen sie ihren unterschiedlichen Interessen und Spielideen nachgehen können. Durch eine große Fensterfront dringt viel Licht hinein, so dass die Räume sehr hell sind und wir einen schönen Blick in unseren Garten haben.

Das Erdgeschoss wird vorwiegend durch unsere Sonnenblumengruppe genutzt. Hier befindet sich ein großer Gruppenraum mit unterschiedlichen Spielecken. Außerdem gibt es einen Bauraum und ein Mal- und Bastelzimmer. In unserer Küche, die sowohl von den Kindern als auch von den Erwachsenen genutzt werden kann (sie hat für beide eine optimale Arbeitshöhe), stehen mehrere Tische, an denen in kleinen Gruppen gegessen wird.

Im Erdgeschoss befinden sich der Waschraum mit den Kindertoiletten, eine behindertengerechte Erwachsenentoilette, ein Materialraum, ein Putzraum und das Büro der Kindergartenleitung.

Im Eingangsbereich können Kinderwagen untergebracht werden. Hier verabschieden wir auch gemeinsam die Kinder beim Nachhause gehen.

Im Obergeschoss ist der große Gruppenraum der Gänseblümchengruppe mit vielen verschiedenen Spielmöglichkeiten, immer abgestimmt auf das jeweilige Alter und die momentanen Interessen der Kinder. Neben diesem Gruppenraum befindet sich der Schlafraum, in dem es auch eine große Spiele- und Bewegungslandschaft gibt. Diese erstreckt sich über mehrere Ebenen bis zur Decke, so dass sich die Kinder in ganz unterschiedlichen Höhen ausprobieren können.

Im Wickelraum sind kleine Kindertoiletten und eine schöne Planschecke mit großem Spiegel vorhanden. Außerdem befindet sich auf diesem Stockwerk eine Toilette für Erwachsene, ein Materialraum, ein Teamzimmer mit Küchenzeile und eine Elternecke.

Alle Kinder des gesamten Kindergartens haben in unserem Bewegungsraum die Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Er ist ebenfalls im Obergeschoss und verfügt über unterschiedliche Turnmaterialien.

Im Untergeschoss des Kindergartens sind die Jugendräume der katholischen Kirche St. Ulrich untergebracht. Diese werden von uns nach Bedarf miteinbezogen.

Unser großer Garten wird beinahe täglich genutzt. Hier stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte wie z. B. ein Baumstammkado, ein Häuschen und eine große Evakuierungsrutsche, die vom Obergeschoss in den Garten hinunterführt und im Notfall auch als Rettungsweg für die Kinder dient, zur Verfügung. Ein Sandkasten mit vielen Sandspielsachen gehört ebenso wie zwei Außenräume, in denen Fahrzeuge und weitere Spielgeräte für den Außenbereich zu finden sind, zu unserer Gartenanlage.

## **3. Die Pädagogik der Einrichtung**

### **3.1. Das Bild vom Kind**

In unserem katholischen Kindergarten ist jedes Kind in seiner Einzigartigkeit, mit seiner kulturellen und religiösen Herkunft und mit all seinen Stärken und Schwächen willkommen. Jedes einzelne Kind, jeder Mensch ist wertvoll, einzigartig und mit all seinen Eigenheiten von Gott geliebt.

Dabei ist es uns wichtig, das Kind in seiner Individualität anzunehmen und in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

Dies geschieht in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Atmosphäre, die Sicherheit und Geborgenheit bietet.

Durch eine anregende Umgebung wird den Kindern ermöglicht, vielfältige Erfahrungen zu machen, ihren Interessen nachzugehen und ihre Grenzen kennenzulernen. Wir leben Partizipation, d.h. die Kinder haben bei uns ein Entscheidungs- und Mitspracherecht. Die beiden Gruppen bieten den Kindern die Möglichkeit durch Beobachtung und Nachahmung voneinander zu lernen. All dies macht sie zu eigenständigen, sozialen und selbstbewussten Menschen.

### **3.2. Unsere Leitgedanken**

Als Ergänzung zur Familie erfüllt der katholische Kindergarten St. Gabriel seinen von Staat und Öffentlichkeit anerkannten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kindergartenarbeit und wird den Kindern auf vielfältige Art und Weise erfahrbar gemacht.

Uns ist es wichtig, an den individuellen Entwicklungsstand der Kinder anzuknüpfen und sie auf ihrem Weg zu selbständigen, verantwortungsbewussten Menschen zu begleiten.

Wir sind ein Haus der Begegnung, in dem ein freundlicher und partnerschaftlicher Umgang zwischen Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften, der Kirchengemeinde und allen kooperierenden Kräften besteht.

### **3.3. Der situationsorientierte Ansatz**

Das Ziel des situationsorientierten Ansatzes ist es, Kinder mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Religion und Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.

Dies bedeutet für unsere Einrichtung, dass wir uns für die Lebenswelt der Kinder öffnen und durch geeignetes Spielmaterial und Angebote auf die Interessen und Bedürfnisse eingehen.

Sehr wichtig ist, dass die Kinder in die Gemeinschaft des Kindergartens hineinwachsen und sich darin integrieren. Werte wie Rücksichtnahme, Geduld, Kompromissbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit bilden dabei die Grundlage für unser Gruppengefüge. Die pädagogische Fachkraft ist nicht nur Vorbild, sondern auch Bildungspartner oder Bildungspartnerin und Begleitperson für die Kinder.

Beobachtung und aufmerksames Zuhören bilden die Grundlage, um die Themen der Kinder zu erfahren und aufzugreifen. Dabei wird das Kind jederzeit ernst genommen. Wir möchten dazu eine positive Atmosphäre schaffen, in der das Kind so viel Lebensfreude und Sicherheit erfährt, dass es sich selbst bilden möchte. Hier steht soziales Lernen vor sachbezogenem Lernen. Zusammen mit den Eltern, die die



wichtigsten Bezugspersonen für das Kind sind, möchten wir uns auf ein gemeinsames Ziel verständigen.

### **3.4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Wir wollen als pädagogische Fachkräfte eine vertrauensvolle Bindung zu jedem einzelnen Kind aufbauen und durch Beobachtung und Zuhören die Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrnehmen. Dazu bringt jede Fachkraft ihre eigenen Kompetenzen und Stärken ins Team und in die Gruppe ein. Die Kinder werden so angenommen wie sie sind und eine Förderung erfolgt stets ressourcenorientiert, d.h. es werden die Stärken gestärkt und es wird an den individuellen Interessen des Kindes angesetzt.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sein Wissen und seine Erfahrungen durch Wiederholungen zu festigen. Ebenso wird ihm die Zeit gegeben, die es für sein Handeln braucht. Die Fachkraft lässt dabei die Gesamtgruppe nie außer Acht und ist verlässlich in ihren Regeln und Aussagen, so dass sie dem Kind Orientierung bieten kann.

### **3.5. Beobachtung und Dokumentation**

Voraussetzung für zielgerichtetes, pädagogisches Handeln und die positive Gestaltung von Spiel- und Lernprozessen ist ein genaues Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gesamtgruppe. Anhand von Beobachtungen im Alltag in den verschiedenen Spielbereichen oder bei angeleiteten Angeboten stellen wir den Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und Interessen fest. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit und für qualifizierte Elterngespräche.

Jeder Beobachtende hat dabei unterschiedliche Wahrnehmungsmuster, die Fachkräfte ebenso wie die Eltern. Deshalb ist jede Beobachtung in Teilen subjektiv und individuell. In Teamsitzungen und Elterngesprächen werden diese besprochen und Handlungen des Kindes klar beschrieben, um den Blick auf die Stärken des Kindes zu lenken. Ziel ist es, dass jedes Kind sein Entwicklungspotential ausschöpft und nicht „nur“ Standards erfüllt. Hilfe beim Erkennen von eventuellem Förderbedarf bieten dabei die „Grenzsteine der Entwicklung“ (Beobachtungstabelle nach: R. Michaelis und G. Niemann).

Die Beobachtungen werden in einem Entwicklungsbericht dokumentiert und ausgewertet. Daraus ergibt sich ein Handlungskonzept mit Lernzielen, die in entsprechenden Aktivitäten und Angeboten gemeinsam mit dem Kind aufgegriffen werden. Eine weitere Art der Dokumentation findet mit Hilfe des Portfolios statt.

### **3.6. Portfolio**

Ein Portfolio ist ein Ordner, in dem verschiedene Fotos, Bilder und Dokumentationen über die Entwicklung des Kindes festgehalten werden. Jedes Kind besitzt sein eigenes Portfolio und darf auch, je nach Entwicklungsstand, selbst mitentscheiden, was in seinem persönlichen Ordner dokumentiert wird.

Man könnte es auch so beschreiben: Es ist ein Buch über das Kind und sein „Großwerden“.

Wir sammeln gemeinsam mit dem Kind Materialien aus dem Alltag, z.B. Fotos von Erlebnissen, Gebasteltem, Gemaltem und Gelerntem in der Gruppe.

Die Eltern und die Familie spielen im Leben des Kindes eine zentrale Rolle, deshalb laden wir alle Eltern ein, sich an der Gestaltung des Ordners zu beteiligen und selbst etwas hierfür beizutragen. Vorgefertigte Papiere z.B. meine Familie, mein Urlaub, wo

ich schon überall war etc. können dabei Hilfestellung bieten, dürfen jedoch gerne durch eigene Ideen ersetzt oder ergänzt werden. Wenn das Kind eine Gruppe verlässt, bekommt es zum Abschied das Portfolio mit nach Hause.

Wichtig ist uns der Grundsatz: Das Portfolio gehört dem Kind und jedes Kind darf selbst entscheiden, wem es seinen Ordner zeigen möchte und je nach Entwicklungsstand auch was dokumentiert werden soll. Die Ordner befinden sich für die Kinder leicht zugänglich in einem Schrank im Gruppenraum.

### **3.7. Das Freispiel**

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich mit Dingen zu beschäftigen, die sie interessieren und die sie in ihrer momentanen Entwicklung unterstützen. Sie wählen ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner frei aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen den Verlauf und die Spieldauer. Dieses selbstbestimmte Spiel ist sehr wichtig und fördert die kindliche Entwicklung ganzheitlich.

#### **Pädagogische Zielsetzung:**

- Förderung von sozialen Kompetenzen
- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Freundlicher Umgang miteinander
- Hilfsbereitschaft und Hilfe annehmen
- Durchsetzungsvermögen
- Einhaltung von Regeln
- Förderung der Kreativität und des Einfallsreichtums
- Förderung von motorischen Fähigkeiten
- Förderung und Erweiterung der Sprache

Während des Freispiels sind wir Fachkräfte die Ansprech- und Bildungspartner der Kinder. Wir zeigen weitere Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten auf und finden bei Problemen gemeinsam mit den Kindern Lösungen. Außerdem achten wir auf die Einhaltung von Regeln, die den Kindern Sicherheit und Zugehörigkeit bieten. Durch eine angenehme Raumgestaltung und die Bereitstellung von motivierenden Spielmaterialien werden die Kinder in verschiedenen Bereichen gefördert. So gibt es beispielsweise einen Mal- und Bastelraum, einen Bewegungsraum, eine Lese- bzw. Vorlesecke und verschiedene Bereiche für vielfältige Rollenspielmöglichkeiten. Außerdem bieten wir unterschiedliche Konstruktionsmaterialien, Steck- und Legespiele, Puzzles und Gesellschaftsspiele an. Den Kindern stehen zusätzlich verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung. Nicht nur in unserer Einrichtung, sondern auch im Garten, auf Spielplätzen und im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, sich im freien Spiel auszuprobieren und eigene Grenzen zu erfahren.

### **3.8. Kreatives**

Kreative Angebote fördern das Lernen mit allen Sinnen.

Schon in der Krippengruppe beginnt die kreative Förderung mit kleinen Schritten. Wir geben den Kindern den Raum und die Möglichkeit Neues zu entdecken und auszuprobieren. Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt.

Dazu gehören:

- Der Mal- und Bastelbereich: Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit mit verschiedenen Papieren, Klebstoffen, Wolle, Scheren, Farben usw. selbständig

umzugehen.

- Die Puppenecke: Sie lädt die Kinder zu Rollenspielen ein.
- Der Konstruktions- und Baubereich: z.B. Bauklötze, Lego, große Perlen
- Der Garten: Im Gartenbereich laden Sand, Wasser, Steine, Stöcke, Blätter und Matsch ein, die Natur spielerisch und kreativ zu erforschen.
- Der Bewegungsraum: Hier finden die Kinder altersgerechte Spielgeräte, um ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können.

Ziel unserer Kreativitätserziehung ist es, durch spielerisches Gestalten den Spaß und die Freude, sowie die Aktivität der Kinder zu fördern. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder eigene Ideen im Spiel und in ihrem Tun fantasievoll umsetzen.

Der wichtigste und zeitlich größte Teil in unserem täglichen Ablauf ist der freie, kreative Bereich. Genauso ist es uns wichtig, dass die Kinder durch gezielte Angebote gefördert werden, z.B. zum Jahresablauf oder zu den Festen im Kirchenjahr.

Beim selbständigen, freien Spiel, sowie bei den Angeboten wird gezielt die Fantasie und Kreativität gefördert und das handwerkliche Geschick weiterentwickelt.

### **3.9. Musikalisches**

Kinder lieben Musik und daher ist es uns wichtig, das Interesse der Kinder zu fördern und ihnen im Alltag immer wieder die Möglichkeit der musischen Betätigung zu geben. Im freien Spiel singen die Kinder beispielsweise gerne vor sich hin, entdecken die eigene Stimme oder probieren aus, welcher Gegenstand welches Geräusch erzeugt. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren kann sich das Kind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand beteiligen. In der Krippengruppe beginnen die Kinder ihre Stimme kennen zu lernen und so sind Silbenketten und Laute ihre Art des Mitsingens. Als kleinen Einblick in den musischen Alltag bei uns, nennen wir nun einige Beispiele, bei denen Musik in unserer Einrichtung zu finden ist:

- Wir singen im Morgenkreis Lieder zu verschiedenen Themen z.B. dem Jahreskreislauf.
- Wir tanzen im Freispiel, im Morgenkreis oder beim Auftritt im Gottesdienst.
- Wir nutzen Instrumente für Rituale, Impulse und zur Begleitung von Liedern und Klanggeschichten.
- Die Kindergartengruppe besucht regelmäßig die musikalische Stunde mit dem Kirchenmusikdirektor in der Kirche.
- Wir bieten den Kindern begrenzten Zugang zu CDs.
- Wir entdecken Rhythmus bei gezielten Angeboten oder durch Sprechverse.
- Wir begleiten alltägliche Abläufe mit Liedern z.B. beim Aufräumen.
- Wir untermalen Geschichten durch verschiedene Geräusche, Bewegungen und Instrumente.
- Wir singen im Alltag bekannte und neue Lieder z.B. bei der Bilderbuchbetrachtung.

### 3.10. Tagesstruktur

Feste Strukturen und Rituale schenken den Kindern Sicherheit und geben so einen Rahmen, um sich frei entwickeln und entfalten zu können. Deshalb hat jeder Tag bei uns im Kindergarten St. Gabriel eine feste Struktur, die den Kindern Verlässlichkeit und Orientierung bietet.

„Ein Tag bei uns im Kindergarten St. Gabriel“

<b>Gänseblümchengruppe (Krippengruppe)</b>	<b>Gemeinsames</b>	<b>Sonnenblumengruppe (Kindergartengruppe)</b>
<p style="text-align: center;">Ankommen Begrüßung</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p style="text-align: center;">Freispiel gezielte Angebote Morgenkreis</p> <p>gemeinsames Vesper <span style="float: right;">freies Vesper/Trinkpause</span></p> <p style="text-align: center;">Aktivität im Freien (z.B. im Garten oder auf einem Spielplatz) oder Freispiel oder gezielte Angebote</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p style="text-align: center;"><i>12:00 Uhr erste feste Abholzeit mit Verabschiedung</i> Freispiel</p> <p style="text-align: center;"><i>13:00 Uhr zweite feste Abholzeit mit Verabschiedung</i> Freispiel</p> <p style="text-align: center;"><i>13:30 Uhr letzte feste Abholzeit mit Verabschiedung</i></p>		
<p>An zwei Tagen der Woche haben wir bis 16:00 Uhr geöffnet, daher gestaltet sich der Tagesablauf an diesen Tagen für die Nachmittagskinder ab 12:00 Uhr etwas anders.</p>		
<p style="text-align: center;">12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen mit anschließender Ruhephase/Mittagsschlaf</p> <p style="text-align: center;">→ von 13:30 -16:00 Uhr flexible Abholzeit Freispiel Obstrunde Freispiel</p>		

### **3.11. Wochenstruktur in der Sonnenblumengruppe (Ü3)**

So wie unsere Tage einen bestimmten Ablauf haben, gibt es auch in unserer Woche immer wiederkehrende Elemente. Die Kinder lernen im Laufe der Zeit, Ereignisse den Wochentagen zuzuordnen. Das gibt ihnen auf der einen Seite Sicherheit, auf der anderen Seite bekommen sie auch ein gewisses zeitliches Gespür für die Woche und lernen die Wochentage kennen. Unser Natur- und Waldtag findet in der Regel einmal pro Woche an einem festen Tag statt (wetterbedingt oder in der Adventszeit kann es Abweichungen geben). Dienstags und donnerstags bieten wir das Mittagessen mit der Nachmittagsbetreuung an.

Die Sprachförderung (Kolibri) findet bei Bedarf drei Mal pro Woche statt. Hierfür kommt eine externe Fachkraft zu uns in die Einrichtung, mit der die Wochentage festgelegt werden.

Einmal pro Woche findet außerdem unser Maxi-Treff statt (Ausnahmen sind hier die Schulferien, da in dieser Zeit meist einige Kinder im Urlaub sind und somit am Maxi-Treff nicht teilnehmen könnten). Im Maxi-Treff kommen die Kinder im letzten Jahr vor ihrer Einschulung zusammen, um gemeinsam zu spielen, zu basteln, zu singen, Geschichten zu hören und vieles mehr. Unser Ziel ist es, sie dadurch gezielt und optimal auf die Schule vorzubereiten.

Regelmäßig (ungefähr alle zwei Wochen) findet unsere musikalische Stunde statt. Hierfür gehen wir mit den Kindern in die Kirche zu unserem Kirchenmusikdirektor, der mit den Kindern singt und dies mit der Orgel begleitet.

### **3.12. Ruhe und Schlafen**

Kinder brauchen die Möglichkeit sich ausruhen zu können. In unseren Räumen stehen den Kindern Rückzugs- bzw. Entspannungsbereiche zur Verfügung, um gemütlich ein Buch anzuschauen, der Musik zu lauschen, oder im Schlafräum einen Mittagschlaf zu machen. Wir achten auf den individuellen Schlafrhythmus der Kinder. Die Kinder dürfen schlafen, wann und wie lange sie wollen, werden aber nicht zum Schlafen gezwungen.

### **3.13. Essen**

Ein gesundes, ausgewogenes Vesper ist uns Fachkräften im Kindergarten St. Gabriel sehr wichtig. Die abwechslungsreiche Ernährung sichert das Wachstum sowie die Entwicklung der Kinder und stärkt das Immunsystem. Obst und Gemüse zählen ebenso wie genügend Getränke zum täglichen Bedarf des Kindes. Es gibt in beiden Gruppen Tee und Wasser. Beides steht während der Freispielzeit immer frei zugänglich für die Kinder bereit, ebenso beim Essen.

In der Krippengruppe findet täglich das gemeinsame Vesper am Vormittag statt. Wir haben uns gezielt für diese Vorgehensweise entschieden, da vor allem jüngere Kinder Rituale und Betreuung beim Essen benötigen. Es wird täglich zur gewohnten Zeit zusammen nach dem Morgenkreis gegessen. Kinder schauen sich auch das Essverhalten voneinander ab. Es wird getauscht und voneinander probiert, wenn die Kinder und Eltern damit einverstanden sind. So wird der Geschmackssinn für Neues entwickelt.

Im Kindergarten dürfen die Kinder während der Freispielzeit selbständig entscheiden, wann, mit wem und wie viel sie vespere möchten. Die Kinder lernen so selbständig zu werden und Entscheidungen zu treffen, sowie ein eigenes

Hungergefühl zu entwickeln. Jedes Kind hat einen eigenen Untersetzer für sein Glas. So können die Kinder einerseits ihr Glas immer wiederfinden und die pädagogischen Fachkräfte sehen andererseits, ob das Kind an diesem Tag den Frühstücksraum schon aufgesucht hat und können gegebenenfalls an das Vespere erinnern. Bei Festen wird in beiden Gruppen immer gemeinsam gegessen. Je nachdem wie es die Gruppengröße zulässt, gibt es Tischgruppen oder eine lange Tafel. Das warme Mittagessen (zubuchbar), das gruppenübergreifend zweimal wöchentlich stattfindet, wird ebenfalls zusammen eingenommen. Nachdem wir unsere Hände gewaschen haben, beginnen wir das Mittagessen/Festessen mit einem gemeinsamen Gebet oder einem Danklied. Das Zusammensitzen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die Kinder lernen, die gemeinsamen Tischregeln bzw. die gemeinsame Esskultur zu leben.

Da uns die gesunde Ernährung wichtig ist, gibt es für Kinder, die bis 16:00 Uhr in der Einrichtung bleiben, eine Obst- bzw. Gemüserunde. Dafür bringt jedes Kind etwas Obst oder Gemüse mit. Dies wird in unserer Einrichtung aufgeschnitten und auf einem Teller angerichtet. So gibt es immer eine abwechslungsreiche Auswahl und eine kleine gesunde Stärkung bevor die Kinder nach Hause gehen.

### **3.14. Pflege und Wickeln**

Die beziehungsvolle Pflege ist ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik in unserem Kindergarten, insbesondere in der Krippengruppe. Sie findet jeden Tag beim Wickeln und eventuellen Umziehen der Kinder statt.

Die Übernahme der Pflege und des Wickelns wird schon in der Eingewöhnungszeit im Beisein der Bezugsperson sensibel angebahnt, indem die Bezugsperson zuerst zuschaut und dann im Beisein der Mutter/Vater (oder einer anderen Bezugsperson) wickelt. Dabei achten wir auf eine möglichst entspannte Atmosphäre und ausreichend Zeit. Verbale und nonverbale Signale des Kindes werden ernst genommen und die Handlungen beim Wickeln sprachlich begleitet.

Bei uns werden die Kinder in einem separaten Raum nach Bedarf gewickelt. Dort befindet sich ein großer Wickeltisch mit einer Treppe, die die Kinder selbstständig hinauf- und hinuntersteigen können. Im Vorfeld haben sie die Möglichkeit eigenständig ihre Wickelunterlage, einen Windel und Feuchttücher aus ihrer Wickelbox zu holen. Wickelutensilien werden von den Eltern mitgebracht, so dass für jedes Kind die gewohnten Pflegeprodukte bereit liegen.

Um die Kinder ernst zu nehmen, überlassen wir ihnen die Entscheidung, ob sie sofort oder in wenigen Minuten gewickelt werden wollen. Ebenso dürfen sie die Fachkraft wählen, mit der sie zum Wickeln gehen möchten.

Bei der Sauberkeitserziehung des einzelnen Kindes arbeiten wir mit den Eltern Hand in Hand. Dabei wird das individuelle Entwicklungstempo der Kinder beachtet. Wir unterstützen, ermutigen und bieten Hilfe an, üben aber keinerlei Druck aus. Ein Toilettentraining für alle Kinder gibt es nicht, da die Kinder zuerst die Signale ihres eigenen Körpers wahrnehmen lernen müssen und jedes Kind auch hier einen individuellen Entwicklungsstand hat.

Mit Einverständnis der älteren Kinder können die jüngeren den Toilettengang beobachten und lernen diesen als etwas Positives kennen.

### **3.15. Rituale**

Ein Ritual ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende Handlung. Diese kann religiöser oder weltlicher Art sein. Kinder jeden Alters sind empfänglich für Rituale. Sie brauchen sie, um Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren. Rituale schaffen

einen festen Rahmen in unserem Kindergartenalltag.

Um sich wohlfühlen, sind gleichbleibende Abläufe von großer Bedeutung. Sie schaffen Ordnung, Orientierung und geben Halt.

Immer wiederkehrende Handlungen erleichtern den Kindern den Übergang von der Familie in den Kindergarten.

Durch die Regelmäßigkeit wird das „Wir-Gefühl“ in der Gruppe gestärkt. Sie hilft den Kindern dabei, Regeln kennenzulernen, diese zu verinnerlichen, sich zu konzentrieren und das Lernen zu erleichtern. Gleichzeitig fördern sie die Selbständigkeit, zum Beispiel durch das Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis anhand von Kegeln oder einer Zählkette.

Zu unseren täglichen Ritualen gehören z.B. Begrüßung, Morgenkreis und Verabschiedung.

Weitere feste Rituale sind:

- Das Feiern der Geburtstage
- Feste im kirchlichen- und im Jahreskreislauf

### **3.16. Partizipation**

Jedes Kind hat das Recht seine Bedürfnisse, seine Meinung und seine Ideen frei zu äußern. Wir hören den Kindern zu und bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Anliegen im Alltag, im Einzelgespräch oder in der Gesamtgruppe zu formulieren bzw. nonverbal mitzuteilen. Die Belange der Kinder werden ernst genommen und unterstützt. Die Kinder werden in Entscheidungen, die sie selbst betreffen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend miteinbezogen. Wir trauen den Kindern etwas zu und lassen sie eigene Ideen ausprobieren. Dadurch entsteht die Möglichkeit, die Konsequenzen der eigenen Entscheidung direkt zu erleben und diese mit der Zeit selbst einschätzen zu können. Wir beziehen die Kinder in alltägliche Aufgaben mit ein. So erleben sie sich für die Gruppe wichtig und selbstwirksam. Bei uns gibt es einen klaren Rahmen und Grenzen, in denen sich die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder bewegen. Durch die Entscheidung des Einzelnen oder der Gruppe dürfen zu keiner Zeit Gefahren für sich selbst oder andere entstehen. Unser Ziel ist es, dass Kinder erfahren, wie man eine Aufgabe oder eine Meinungsverschiedenheit gemeinsam bewältigen und wie man den Alltag konstruktiv mitgestalten kann. Im Alltag wird die Partizipation in vielen Bereichen sichtbar, wie z.B. dem Essen oder Schlafen sowie im Freispiel. Auch in Kinderkonferenzen oder bei der Auswahl von Projekten haben die Kinder ein Mitspracherecht.

### **3.17. Inklusion**

Jedes Kind ist bei uns willkommen, ist einmalig und hat das Recht auf Bildung.

Deshalb hat jedes Kind die gleichen Rechte und Chancen.

Die Vielfalt der Menschen in unserer Einrichtung bietet Anreize für Erfahrungen und Lernprozesse. Soziale, sprachliche, religiöse und kulturelle Vielfalt,

Altersunterschiede, verschiedene Geschlechter, unterschiedliche

Lernvoraussetzungen, diverse körperliche Fähigkeiten und vielfältige Interessen sind Teil unserer Kindergartengruppen. Es ist normal, verschieden zu sein. Alle gehören dazu.

Für die Entwicklung brauchen Kinder Menschen, die bereit sind, ein Stück des Weges mit ihnen zu gehen. Unser Fachkräfteteam lebt vor, dass Individualität angenommen und als Bereicherung für den Kindergartenalltag empfunden wird.

Es geht nicht darum, auszusuchen, wer zu uns passt, sondern darum, unsere Einrichtung in einem stetigen Prozess weiterzuentwickeln, dass alle Kinder und Eltern hier ihren Platz haben können.

### **3.18. Beschwerdemanagement der Kinder**

Wir verstehen Beschwerden als Chancen zur Verbesserung, die der Weiterentwicklung unserer Einrichtung und pädagogischen Arbeit dienen. Wir bieten Raum und Möglichkeiten, Beschwerden entgegenzunehmen und gehen mit diesen achtsam und lösungsorientiert um. Beschwerden können von Kindern in unserer Einrichtung in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Sie werden ernst genommen und respektvoll und zeitnah behandelt.

Die Kinder können ihre Beschwerde in der Kinderkonferenz und im Alltag bei jeder pädagogischen Fachkraft ausdrücken. Hierbei achten wir auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder. Ihre Belange werden von uns ernst genommen. Wir hören den Kindern aktiv zu und gehen individuell auf Unstimmigkeiten ein. Gemeinsam mit dem Kind werden Lösungen und Kompromisse gefunden. In der Umsetzung wird dem Kind Hilfe angeboten.

Die Beschwerden werden auf einem eigens dafür entwickelten Formular festgehalten und zeitnah bearbeitet. Das Ergebnis wird dem Kind altersentsprechend mitgeteilt, sofern es nicht mit dem Kind zusammen erarbeitet wurde. Von den Kinderkonferenzen werden Protokolle angelegt, um Häufungen von Beschwerden erkennen zu können.

### **3.19. Ausflüge und Exkursionen**

In unserer Einrichtung findet in der Sonnenblumengruppe im Regelfall einmal wöchentlich der Natur- und Waldtag statt. Dabei erkunden wir die nähere und weitere Umgebung z.B. den Wald, Wiesen, Spielplätze oder auch die Stadt.

Ebenso erleben wir bei unseren Natur- und Waldtagen die jahreszeitliche Entwicklung intensiv mit. Für größere Ausflüge, wie z.B. ins Theater oder ins Museum, sind wir mit dem Bus oder dem Zug unterwegs. Zum festen Ablauf in unserem Kindergartenjahr gehört für unsere angehenden Schulanfänger der Maxi-Ausflug. Um das Kirchenjahr mitzuerleben, besuchen wir in regelmäßigen Abständen die Kirchengebäude St. Ulrich und Maria Königin.

Auch unsere Krippenkinder der Gänseblümchengruppe erkunden regelmäßig die Wiesen und Spielplätze im näheren Umfeld.

### **3.20. Teamarbeit**

Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kindergartenarbeit. Durch sie wird die Qualität in unserer Einrichtung gesichert und ständig weiterentwickelt.

In wöchentlichen Teamsitzungen wird der Kindergartenalltag geplant und organisiert. Der pädagogische Austausch spielt hier eine wesentliche Rolle. Außerdem werden auch anstehende Feste vorbereitet und Planungen zum Jahreskreislauf besprochen. Dabei werden die Themenwünsche der Kinder aufgegriffen. Es findet ein Austausch, sowie eine Reflexion über aktuelle Ereignisse und Alltagsfragen statt. Diese Teamsitzungen finden im regelmäßigen Wechsel im Gesamtteam oder im gruppeninternen Team statt. Auch Fallbesprechungen der Kinder und die Zusammenführung unterschiedlicher Beobachtungen haben hier ihren Platz. Ebenso die Bearbeitung von Beschwerden.



Einmal im Jahr findet ein pädagogischer Tag, oft auch durch Hinzuziehen eines Referenten, statt. Hier haben wir die Möglichkeit, uns gemeinsam zu einem aktuellen Thema fortzubilden. Dies hat den Vorteil, dass alle im Team den gleichen Kenntnisstand haben und so die Umsetzung in den Kindergartenalltag besser von allen mitgetragen werden kann.

Ebenfalls einmal im Jahr findet der Teamtag statt. Hier können Themen aufgegriffen, vertieft und bearbeitet werden, für die eine Teamsitzung aus zeitlichen Gründen nicht ausreicht. Der Kindergarten bleibt am pädagogischen Tag und am Teamtag geschlossen.

### **3.21. Abschied aus der Krippengruppe**

Verlässt ein Kind die Krippengruppe packen wir gemeinsam mit dem Kind während der Freispielzeit die persönlichen Gegenstände des Kindes (Wickelutensilien, Wechselkleidung, Becher...) in eine große Tasche. Dadurch wird der Abschied für das Kind greifbarer. Auch die Fotos der Kinder, die den Wickelplatz, die Garderobenbox usw. markieren werden abgenommen. Im Morgenkreis verabschieden wir uns und das Kind darf sich noch seine Lieblingslieder/Fingerspiele wünschen. Damit der Abschied auch für die anderen Kinder greifbarer wird, bekommt das Kind jetzt sein Portfolio überreicht und wir hängen sein Geburtstagskalendergänseblümchen mit Foto ab.

Wechselt das Kind in unsere Kindergartengruppe haben zuvor schon Besuche dort stattgefunden. Das Kind bekommt spätestens jetzt seinen neuen Garderobenplatz und kann entscheiden, ob es z.B. seine Hausschuhe schon in die neue Gruppe bringen möchte. Da das Kind sich in der Kindergartengruppe schon auskennt, wird in der Regel keine zweite Eingewöhnung nötig.

### **3.22. Abschied aus der Kindergartengruppe**

Kinder und Mitarbeiter (z.B. FSJ-Kräfte), die unsere Sonnenblumengruppe verlassen, verabschieden wir gemeinsam im Morgenkreis. Dort werden nach Wunsch noch Lieder, Spiele und Fingerspiele gesungen oder gespielt. Das zu verabschiedende Kind bekommt sein persönliches Portfolio, die Bildermappe und noch ein kleines Überraschungsgeschenk.

Auch die Mitarbeiter bekommen ein mit den Kindern gestaltetes Geschenk überreicht.

Für Kinder, die in die Schule kommen, findet in der Regel ein Ausflug statt. An ihrem letzten Kindergartentag gestalten wir für sie noch einen kleinen Abschied in dem all ihre Bastelarbeiten, Bilder sowie das Portfolio mitgegeben werden. Mit dem Singen des Liedes: „Ich bin schon groß, ich komm jetzt in die Schule“, geht dann der letzte Kindergartentag zu Ende.

## 4. Bildungs- und Entwicklungsfelder

### 4.1. Körper

Kinder brauchen Bewegung, um sich entwickeln zu können.

Die vielfältigen Bewegungserfahrungen helfen den Kindern, die Umwelt und sich selbst kennenzulernen. Wenn sie toben und tollern, rennen und fallen, aufstehen und hüpfen, dann entwickelt sich ihr Gefühl für den eigenen Körper, ihr Körperbewusstsein, ihre Körperwahrnehmung und ihren Bewegungsablauf.

Kinder brauchen Körpererfahrungen und Sinneserlebnisse, damit sich das motorische Gedächtnis ausbildet. Sie müssen verschiedene Positionen ihres Körpers und vielfältige Fortbewegungsarten ausprobieren, ihr Gleichgewicht in verschiedenen Lagen und auf verschiedenen Untergründen testen, um die Wirkung von körperlicher Belastung erleben zu können.

Dies wird in unserem Alltag gestärkt und unterstützt, indem wir

- Bewegungsspiele und Kreisspiele am Morgen anbieten
- im Garten spielen, auf Spielplätze gehen
- mit Fahrzeugen fahren
- Spaziergänge machen und regelmäßige Natur- und Waldtage durchführen
- unseren Bewegungsraum und unsere Spiele- und Bewegungslandschaft nutzen.

Genauso wichtig wie die Grobmotorik ist die Feinmotorik. Kinder erforschen mit den Händen den eigenen Körper, sie greifen, halten und platzieren Gegenstände. Sie lernen mit Scheren, Stiften, Knöpfen, Schnüren, Reißverschlüssen und Besteck umzugehen, selbstständig zu basteln oder zu malen, sich an- oder ausziehen und eigenständig zu essen. Dadurch wird die Hand- bzw. Fingerfertigkeit geschult.

### 4.2. Sinne

Mit unseren Sinnen nehmen wir uns und unsere Umwelt wahr. Eine gute und differenzierte Wahrnehmung fördert die Motorik, das Lernen aber auch die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder.

Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern ganzheitliche Lernerfahrungen anzubieten, in denen sie ihre Sinne auf unterschiedlichste Weise erkunden, ausprobieren und weiterentwickeln können.

So schaffen wir

- akustische (Hören),
- visuelle (Sehen),
- taktile (Berührungsempfindungen),
- olfaktorische (Riechen),
- gustatorische (Schmecken),
- kinästhetische (Körperbewegungen),
- vestibuläre (Gleichgewicht)

Reize, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auf vielfältige Art und Weise mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Dies geschieht in Alltagssituationen, sowie in gezielten Angeboten.

Im Kindergarten gibt es viele Möglichkeiten für sinnliche Erfahrungen. So können beispielsweise beim Malen oder Musizieren unterschiedliche Eindrücke gewonnen

werden, aber auch bei Tischspielen, beim Verkleiden oder bei Bewegungsangeboten.

Unsere Spielplatzbesuche oder die Ausflüge in den Wald sind ein wichtiger Bestandteil für unterschiedlichste Sinneseindrücke. Hier können sich die Kinder bewegen, sie tasten, riechen, hören und betrachten alles genau und das gemeinsame Vesper wird im Freien ganz besonders wahrgenommen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigene Individualität bewusst wahrnehmen. Sie sollen Unterschiede, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse der anderen erkennen und auf diese angemessen reagieren. So entsteht in der Gruppe eine angenehme Atmosphäre, die die Grundlage für weitere positive Lernerfahrungen ist.

### **4.3. Sprache**

Sprache dient der Ausdrucksmöglichkeit eines jeden Einzelnen und ist ein Hilfsmittel, um die Welt zu entdecken und verstehen zu können. Deshalb ist uns die Förderung des Spracherwerbs besonders wichtig.

Folgende Voraussetzungen sind für die Förderung des Spracherwerbs notwendig:

- Schaffen einer positiven Atmosphäre, die ein freies Sprechen ermöglicht
- Förderung der Sprachkompetenz durch Sprechen und Zuhören
- Den Kindergartenalltag sprachanregend und sprechfreundlich gestalten
- Den Kindern ein sprachlich positives Vorbild sein
- Sprachkultur bilden: Insbesondere zuhören und aussprechen lassen.

Dies geschieht durch aufmerksames und interessiertes Zuhören durch die pädagogischen Fachkräfte, die den Kindern Zeit geben, die richtigen Worte zu finden.

Im Mittelpunkt der sprachlichen Förderung steht das Kind. Die Sprachförderung ist keine isolierte Aufgabe, sondern durchzieht den gesamten Kindergartenalltag. Dieser bietet vielfältige Sprachanlässe, wie z.B. beim Erzählen von Erlebnissen, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Singen, Fingerspielen, Bewegungs- und Spielliedern, Rollenspielen, Regelspielen, Rätsel, Reimen und Gebeten.

Der Sprachentwicklungsstand eines Kindes wird durch Beobachtung und Dokumentation immer wieder überprüft. Einige Kinder benötigen aufgrund ihrer individuellen Bedingungen eine gezielte Förderung durch Logopäden bzw. Sprachtherapeuten. Erkennen wir dafür eine Notwendigkeit, weisen wir die Eltern im Entwicklungsgespräch darauf hin.

Für Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf findet in unserem Kindergarten ab dem dritten Lebensjahr eine Sprachförderung durch eine externe Fachkraft statt. Hierbei wird das Sprachförderungsprogramm „Kolibri“ genutzt.

### **4.4. Denken**

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken beinhaltet viel mehr als reine Wissensaneignung im schulischen Verständnis. Kinder beginnen schon im Mutterleib zu lernen und sind von Natur aus neugierig und an Wissen interessiert. Es beginnt damit, dass sich das Kind bewusst darüber wird, dass sein eigenes Handeln Auswirkungen auf sein Umfeld hat.

Beispiel: Das Kind bewegt die Rassel und entdeckt, dass dabei ein Geräusch entsteht. Später merkt es, dass auch andere dieses Geräusch wahrnehmen und darauf reagieren. Nach vielen Wiederholungen erkennt das Kind schon von weitem die Rassel und weiß, dass es mit dieser ein Geräusch erzeugen kann und wie es klingt.

Der Bereich Denken meint ein Lernen und Begreifen von allem, was uns täglich begegnet. Durch neue Anregungen und Wiederholungen lernen wir, wie die Welt um uns herum funktioniert, können uns wichtige Informationen merken und diese mit anderen Situationen in Verbindung bringen (z.B. die Namen unserer Freunde; der Ort, an dem wir wohnen; den Geschmack einer Banane; die Erkenntnis, dass ein Ball rollt). Das Lernen selbst findet ganzheitlich statt. Wenn alle Sinne mit einbezogen werden, können wir uns am besten an das Erlebte erinnern.

#### **4.5. Gefühl und Mitgefühl**

Das menschliche Handeln ist begleitet von Emotionen und gehört zum täglichen Erleben dazu. Kinder müssen lernen, mit ihren eigenen Emotionen umzugehen. Schon sehr früh beginnt ein Kind z.B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugsperson wahrzunehmen und diese zu deuten. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Deshalb ist es sehr wichtig, dem Kind von klein auf Wärme und Zuwendung zu schenken, da wir Vorbild sind und einzelne Verhaltensweisen abgeschaut werden und zum Nachahmen animieren. Für uns Fachkräfte im Kindergarten bedeutet dies, dass wir eigene Gefühle, sowie Mitgefühl zeigen und liebevoll miteinander umgehen. Dies beginnt schon morgens, wenn die Kinder freundlich von uns begrüßt werden, wenn sie in den Kindergarten kommen. Es dient der Wertschätzung und des menschlichen Miteinanders und vermindert die Gleichgültigkeit.

Kinder müssen Erfahrungen machen dürfen, deshalb ist es von großer Bedeutung Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen zu haben. Durch Rollenspiele, Rituale, Konflikte... lernen Kinder verschiedene Verhaltensmuster kennen. Sie müssen selbst ausprobieren dürfen. Unterstützend ist hierfür, wenn wir

- den Kindern aufmerksam gegenüberzutreten, sie bestärken, wenn sie Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zeigen
- die Kinder bei Trennungsängsten von Mama oder Papa unterstützen.
- die Sorgen und Ängste der Kinder wahr- und ernst nehmen, verbal und nonverbal, den Kindern gegenüberzutreten in dem man z.B. auf die Ebene des Kindes geht, es in den Arm nimmt und ihm Trost spendet.
- bei Konflikten dazu anregen, selbst eine Lösung zu finden oder sich Hilfe zu holen.
- zulassen, dass Kinder auch negative Gefühle, wie z.B. Trauer, Wut und Ärger angemessen zeigen dürfen.

Der Umgang miteinander muss erlernt und unterstützt werden. Ebenso die eigenen Gefühle zu äußern und die der anderen Menschen wahrzunehmen und dementsprechend zu reagieren. Einfühlungsvermögen, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft wird erlernt durch andere Menschen und fördert das positive Sozialverhalten jedes Einzelnen.

#### **4.6. Sinn, Werte und Religion**

Die religiöse Erziehung ist Teil unserer gesamten Arbeit. Durch ständig wiederkehrende Rituale erfahren die Kinder Sicherheit und bauen Vertrauen auf. Im täglichen Morgenkreis erleben die Kinder: „Ich bin ein Teil der Gemeinschaft und werde akzeptiert und wahrgenommen.“

Während dieser Zeit oder in gezielten Angeboten hören wir biblische Geschichten, beten, singen und wollen dadurch die kindliche Neugier an Gott und Jesus Christus wecken.

In unserem Eingangsbereich und in den Räumen werden die Kinder mit christlichen Symbolen vertraut gemacht. Ein großes Bild des Engels „St. Gabriel“, der auch der Namenspatron unseres Kindergartens ist, hängt im Treppenhaus.

Unser Kindergartenlogo symbolisiert durch den Regenbogen die Vielfältigkeit der Kinder und der Schöpfung Gottes.

In unseren Räumen ist das Kreuz Jesu Teil unseres Alltags. Es dient den Kindern als wichtiges, christliches Erkennungszeichen und erinnert sie an Jesu Tod und Christi Auferstehung. Das Kreuz soll auch in Beziehung zu den Kreuzen der Kinder im alltäglichen Leben stehen und ihnen sagen, dass Jesus ihr Kreuz kennt, daran mitträgt und mitleidet. All ihre Kreuze sind symbolisch im Kreuz Jesu vereinigt und schaffen so eine lebendige Beziehung zu Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

Durch das Hören von biblischen Geschichten, Besuchen von Gottesdiensten, das Feiern christlicher Feste und durch das Kennenlernen der Heiligen werden die Kinder zu ihrem eigenen Gottesbild hingeführt. Für die Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte ist es jedes Mal aufs Neue eine bereichernde Erfahrung in der großen Gemeinschaft „Kirchengemeinde“ mitzufeiern, zu singen und zu beten. Religiöse Erziehung findet auch im respektvollen Umgang miteinander statt. Durch Vertrauen, Geborgenheit, Verständnis und Vergebung machen die Kinder Erfahrungen mit dem christlichen Glauben. Die Kinder sollen die Fähigkeit zum Miteinander entwickeln, Rücksichtnahme erlernen, ein eigenes Gewissen bilden und ihren persönlichen Weg finden. Indem wir zusammen mit den Kindern über alle Geschöpfe, Tiere, Pflanzen, Sonne, Mond und Sterne staunen, entwickeln wir eine Sensibilität für die Schöpfung Gottes.

Den Kindern ist es freigestellt, ob sie sich an den Gebeten beteiligen möchten. Das tägliche Miteinander mit den Familien, im Kindergarten und in der Kirchengemeinde soll geprägt sein von christlicher Nächstenliebe und einem freundlichen, würdevollen Umgang.

Weitere Informationen dazu findet man in unserer religiösen Konzeption.

## **5. Elternarbeit**

Wir sind ein Haus der Begegnung, in dem ein freundlicher und partnerschaftlicher Umgang zwischen Eltern und Fachkräften besteht. Durch ein wertschätzendes Miteinander entsteht ein positiver Dialog. Dabei nehmen wir die individuelle Lebenssituation der Eltern mit ihren persönlichen Sorgen und Wünschen um das Wohl des Kindes wahr. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Grundlage für eine bestmögliche Wahrnehmung und Förderung der Kinder.

Damit der Kindergartenalltag gut funktioniert, werden wichtige Informationen in Form von Elternbriefen, E-Mails oder Aushängen an der Pinnwand weitergegeben.

Gerne haben wir ein offenes Ohr für Anregungen und Kritik der Eltern und versuchen diese bestmöglich umzusetzen.

### **5.1. Das Aufnahmegespräch**

#### **5.1.1. In der Krippe**

Beim Aufnahmegespräch haben die Eltern die Möglichkeit die Räume zu besichtigen, etwas über die täglichen Abläufe zu erfahren und die Bezugsfachkraft des Kindes kennenzulernen. Sie bekommen das Krippen-ABC und weitere Informationen ausgehändigt. Die Eltern sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und daher ist dieser erste Kontakt für uns sehr wichtig. Das Treffen bietet Raum und Zeit, um sich über das Kind, seine aktuelle Entwicklung und seine Interessen auszutauschen. Des Weiteren können Informationen rund um die Eingewöhnung und Aufnahme ausgetauscht, sowie offene Fragen in Ruhe geklärt werden.

Wenn mehrere Aufnahmen zum gleichen Zeitpunkt geplant sind, findet für alle neuen Eltern ein gemeinsamer Infoabend statt.

#### **5.1.2. Im Kindergarten**

Wenn Ihr Kind in unsere Einrichtung aufgenommen wird, findet vor dem ersten Kindergartenitag ein Aufnahmegespräch mit den Eltern statt. In diesem werden die Gruppen vorgestellt, sowie wichtige organisatorische Abläufe (z. B. Verhalten im Krankheitsfall, Tages- und Wochenabläufe...) besprochen. Außerdem erhalten die Eltern Informationen zum Natur- und Waldtag, das Aufnahmeheft und unser Kindergarten-ABC. Aufkommende Fragen werden gerne beantwortet.

Werden mehrere Kinder gleichzeitig aufgenommen, findet dieses Informationsgespräch mit allen neuen Eltern gemeinsam statt. Die Kinder dürfen gerne mitgebracht werden und können so schon ihren ersten Kindergartenbesuch machen.

Bei der Aufnahme einzelner Kinder findet ein persönliches Gespräch statt und der „Schnupperbesuch“ des Kindes wird individuell festgelegt.

Wechselt das Kind von der Krippengruppe in unsere Kindergartengruppe, werden die Besuchszeiten des Kindes in der neuen Gruppe mit dem Kind und den Fachkräften abgesprochen. Somit entfällt in der Regel die Eingewöhnungsbegleitung durch die Eltern.

## **5.2. Das Aufnahmeverfahren**

Eltern, die sich für unsere Einrichtung interessieren, können telefonisch einen Besichtigungstermin vereinbaren. Bei diesem werden Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit vorgestellt, sowie erste Fragen beantwortet. Außerdem bekommen die Eltern einen Aufnahmeantrag mit, der dann ausgefüllt an uns zurückgegeben werden kann. Es können nur Kinder angemeldet werden, die bereits geboren wurden. Wie viele und wann Kinder aufgenommen werden, richtet sich nach der Anzahl der freien Plätze. Aufnahmeanträge finden Sie auch auf unserer Homepage oder direkt im Kindergarten. Mit der Unterzeichnung des Aufnahmeantrags erklären sie sich mit den Inhalten dieser Konzeption einverstanden.

## **5.3. Eingewöhnung**

Ziel der Eingewöhnung ist das Schaffen einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Kind, den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Das Kind mit seinen individuellen Empfindungen, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit wird angenommen und durch die Fachkraft zusammen mit den Eltern bei diesem neuen Lebensabschnitt begleitet. Gemeinsam mit dieser Vertrauensperson lernt das Kind die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten, ihrem strukturierten Tagesablauf und den Ritualen und Regeln der jeweiligen Gruppe kennen. Die Eltern erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, die organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe ihrer Gruppe.

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal regelmäßig von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden, den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson und die weitere Entwicklung des Kindes. Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Dabei lehnen wir uns an das Berliner Eingewöhnungsmodell an.

### **5.3.1. Die Eingewöhnung in der Krippe**

Am ersten Tag kommt das Kind zusammen mit einem Elternteil für 1,5 Stunden in die Gruppe, daran schließen sich zwei weitere Tage mit etwas längeren Zeiten, aber weiterhin einer Begleitung durch die Eltern, an. In den ersten drei Tagen verlässt die Bezugsperson das Kind nicht. Am vierten Tag findet die erste Trennung statt, bei der der Elternteil in der Einrichtung, aber nicht in der Gruppe bleibt. Während der Eingewöhnungszeit sollten die Eltern eher passiv bleiben, um der Bezugsperson die Chance zu geben, eine Beziehung zum Kind aufzubauen.

Für die Kinder ist beim Abschied ein kurzes Abschiedsritual wichtig, z.B. ein kurzes Winken an der Tür, eine Umarmung o.ä. Die Trennung sollte dabei zügig aber niemals heimlich erfolgen. Verlässt der Elternteil die Einrichtung ganz (frühestens am 6. Tag), so ist er jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zur Bezugsperson gefasst hat, sich trösten lässt und sich in seinem neuen Alltag wohlfühlt.

### **5.3.2. Die Eingewöhnung in der Kindergartengruppe**

Auch in der Kindergartengruppe kommt das Kind am ersten Tag mit einem Elternteil für 1,5 Stunden in die Gruppe. An den folgenden Tagen wird die Trennungszeit an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Der Elternteil bleibt in Reichweite der Einrichtung. Sobald das Kind 1,5 Stunden allein in der Einrichtung verbringen kann und einen Kontakt zur Bezugsperson aufgebaut hat, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Ab jetzt kann das Kind die Einrichtung den ganzen Tag besuchen.

## **5.4. Elterngespräche**

### **5.4.1. Das Eingewöhnungsgespräch**

Ungefähr sechs bis zwölf Wochen nach der Aufnahme des Kindes findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Dabei tauschen sich die Eltern mit der jeweiligen Bezugsperson darüber aus, wie sich das Kind in dieser Zeit entwickelt hat und was für Veränderungen stattgefunden haben. Offene Fragen und Unsicherheiten können hier von beiden Seiten gestellt und beantwortet werden.

### **5.4.2. Entwicklungsgespräche**

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Das Kind steht mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt. Interessen des Kindes werden ebenso besprochen wie die allgemeine Entwicklung des Kindes. Das Gespräch findet dabei auf der Grundlage der Beobachtungen statt, die im Laufe des Jahres gemacht wurden. Bei Bedarf finden weitere Gespräche statt, die sowohl von Eltern als auch den pädagogischen Fachkräften angeregt werden können.

### **5.4.3. Tür- und Angelgespräche**

Beim Bringen und Abholen der Kinder gibt es die Möglichkeit kurze Anliegen zu besprechen.

### **5.4.4. Weitere Gespräche**

Bei Bedarf finden weitere Gespräche statt. Dies können weitere Entwicklungsgespräche sein, aber auch Gespräche bei Schwierigkeiten oder bei Sorgen. Hinzukommen, falls nötig, Gespräche mit der Kooperationslehrerin der Grundschule, der Frühförderstelle usw.

## **5.5. Angebote für Eltern und Familien**

Vielfältige Angebote sorgen für eine angenehme Atmosphäre und ermöglichen harmonische, gesellige und erlebnisreiche Zusammenkünfte.

Es finden regelmäßige Elternabende statt, sowie gemeinsame Feste, Gottesdienste und Bastelangebote.



Die Eltern untereinander können sich in der Elternecke oder beim Elternstammtisch treffen.

## **5.6. Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend für ein Kindergartenjahr gewählt. Pro Gruppe gibt es dabei zwei Vertreter. Seine Aufgabe ist die Unterstützung und Vermittlung zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger. Außerdem ist ein Mitglied des Elternbeirats im Kinder- und Jugendausschuss der Kirchengemeinde St. Ulrich tätig.

## **5.7. Feste**

Feste sind etwas Besonderes und werden bei uns mit den Kindern im Jahresverlauf gefeiert.

Dazu gehören die religiösen Feste wie beispielsweise Ostern, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder den religiösen Hintergrund der Feste erfahren und kennenlernen. Die Kinder hören Geschichten aus dem Leben Jesu, die ihnen kindgerecht und altersentsprechend nähergebracht werden.

Der Geburtstag des Kindes ist ein besonderer Tag. Ein Jahr älter zu werden, bedeutet größer zu werden und manchmal auch eine neue Rolle einzunehmen.

Diesen Tag möchten wir gemeinsam mit den Kindern feiern. Jede Gruppe hat einen individuellen Ablauf des Tages. Das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt.

Geburtstagslieder und ein kleines Geschenk runden diese Feier ab. Jedes Kind wird so auf eine besondere Art wertgeschätzt.

Ebenso werden Abschiedsfeste gefeiert, wenn etwa ein Kind wegzieht, die Vorschulkinder in die Schule kommen oder ein Praktikant, eine FSJ-Kraft oder eine pädagogische Fachkraft die Zeit bei uns beendet.

Im jährlich rotierenden Wechsel findet der Mutter-, Vater- oder Familientag statt.

Dabei werden zum Beispiel zu einem Thema verschiedene Spiele vorbereitet und gemeinsam gesungen und gegessen. Feste sind etwas Schönes und von großer Bedeutung, da sie in Erinnerung bleiben und worüber noch nach langer Zeit gesprochen wird.

## **5.8. Beschwerdemanagement der Eltern**

Ein aktives Beschwerdemanagement bedeutet für das Team des Kindergartens St. Gabriel, ein offenes Ohr für alle Anregungen und Beschwerden zu haben.

Wir verstehen Beschwerden als Chance zur Verbesserung, die der Weiterentwicklung unserer Einrichtung und pädagogischen Arbeit dienen. Wir bieten Raum und Möglichkeiten, Beschwerden entgegenzunehmen und gehen mit diesen achtsam und lösungsorientiert um. Beschwerden können in unserer Einrichtung von Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen und Anregungen ausgedrückt werden. Sie werden ernst genommen, respektvoll und zeitnah bearbeitet. Wir sind bestrebt, Lösungen und Kompromisse zu finden, die für alle Parteien akzeptabel sind.

Eltern können ihre Beschwerde mündlich, in einem persönlichen Gespräch, während der Bürozeiten der Leitung oder in Elterngesprächen formulieren. Schriftlich durch unser Anregungs- und Beschwerdeformular, per Mail oder durch einen Brief in unseren Briefkasten. Ebenso kann der Elternbeirat jederzeit kontaktiert werden. Die Elternabende bieten ebenfalls Zeit und Möglichkeiten über Anregungen und Probleme zu sprechen. Entscheidungen werden gegebenenfalls nicht sofort gefällt.

Falls nötig, erfolgt die Bearbeitung unter Hinzuziehung der Eltern, des Elternbeirats, der Teamsitzung, des Kindergartenausschusses und des Trägers. Wir erfassen die Anregungen und Beschwerden schriftlich in einem Formular und sorgen für eine zügige Bearbeitung. Dabei werden die angegebenen Lösungsvorschläge berücksichtigt.

Bei Bedarf findet zeitnah ein (weiteres) Gespräch statt.

Das Ergebnis der Bearbeitung wird möglichst rasch mitgeteilt. Sollte eine Bearbeitung binnen zwei Wochen nicht möglich sein, gibt es eine Information.

Das Ergebnis/Die Entscheidung wird in einem Protokoll festgehalten und im Beschwerdemanagementordner der jeweiligen Gruppe oder des Gesamtkindergartens abgeheftet. So können die Entscheidungen bzw. Ergebnisse nachgelesen werden.

## **6. Kooperation**

Unser Kindergarten kooperiert mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen. Diese Vernetzung ist uns wichtig, da sie unsere Arbeit unterstützt, bereichert und auch Hilfestellung bieten kann.

### **6.1. Träger und Kirchengemeinde**

Als katholischer Kindergarten ist uns die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde sehr wichtig. Wir beteiligen uns bei der Planung von Gottesdiensten, bei denen unser Kindergarten mitwirkt, und sind auch im Kindergartenausschuss vertreten. Regelmäßig gehen wir mit den Kindern in die Kirche zu unserem Kirchenmusikdirektor, um mit ihm gemeinsam zu singen und die Orgel kennenzulernen.

### **6.2. Eltern**

Für eine gute Begleitung der Kinder ist die Kooperation mit den Eltern von großer Bedeutung. Durch gemeinsame Gespräche können wir die Lebenssituation der Kinder besser kennenlernen und auf aktuelle Bedürfnisse und Ereignisse eingehen. Außerdem unterstützen uns die Eltern bei unterschiedlichen Veranstaltungen, wie z.B. dem Adventsverkauf oder dem Flohmarkt.

### **6.3. Andere christliche Kindertageseinrichtungen**

Der Austausch mit anderen Fachkräften bereichert unsere Arbeit und gibt immer wieder neue Impulse und Anregungen. Bei einigen Veranstaltungen schließen wir uns zusammen und haben dadurch mehr Möglichkeiten für ein abwechslungsreiches Programm (z.B. Elternabende, Fortbildungen etc.).

### **6.4. Schulen**

Ein weiterer Kooperationspartner ist die Grundschule und die Grundschulförderklasse. Bevor die Kinder in die Schule kommen, werden sie im Kindergarten mehrmals von einer Lehrkraft besucht, die einen vertrauensvollen Kontakt zu den Kindern aufbaut. Noch vor ihrer Einschulung dürfen die Kinder einen Besuch in der Grundschule machen. So werden Übergänge vom Kindergarten zur Grundschule fließend gestaltet, um den Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen.

## **6.5. Beratungsstellen**

Bei Bedarf arbeiten wir mit verschiedenen Beratungsstellen, wie beispielsweise der Frühförderstelle oder dem psychologischen Beratungsdienst, zusammen. Sie bieten uns, den Kindern und den Familien Hilfestellung, um so eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten.

## **6.6. Kulturelle Kooperation**

Immer wieder besuchen wir mit den Kindern auch kulturelle Veranstaltungen. Diese bereichern den Kindergartenalltag und bieten ein abwechslungsreiches Angebot. So gehen wir beispielsweise ins Naturtheater oder in Museen.

## **6.7. Zahnarzt**

Alle zwei Jahre gehen wir mit den Kindergartenkindern zum Zahnarzt. Durch das gemeinsame Erlebnis werden eventuell bestehende Ängste abgebaut. Auf kindgerechte Weise werden die Instrumente erklärt, die Zähne untersucht und die Pflege der Zähne veranschaulicht.

# **7. Qualitätsmanagement**

Unsere Kindertageseinrichtung setzt sich im kollegialen Austausch und in Teamsitzungen kontinuierlich mit der Qualität des Bildungs- und Betreuungsangebots für die Familien und ihrer Kinder auseinander. Die Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kindergartenarbeit. Durch sie wird die Qualität in unserer Einrichtung gesichert und ständig weiterentwickelt. Jede pädagogische Fachkraft bringt sich mit ihren individuellen Stärken und Talenten ein, dadurch sind wir ein Team mit Vielfalt und großer Kompetenz in verschiedenen Bereichen. Durch regelmäßige Fortbildungen bilden wir die persönlichen Fachkompetenzen ständig weiter.

Einmal im Jahr findet ein pädagogischer Tag statt. Hier haben wir die Möglichkeit, uns gemeinsam zu einem aktuellen Thema fortzubilden. Dies hat den Vorteil, dass alle im Team den gleichen Kenntnisstand haben und so die Umsetzung in den Kindergartenalltag auch von allen mitgetragen werden kann.

Ebenfalls einmal jährlich findet der Teamtag statt. Hier können Themen aufgegriffen, vertieft und bearbeitet werden, für die eine Teamsitzung aus zeitlichen Gründen nicht ausreicht. Die Qualität der Kindergartenarbeit wird regelmäßig in Teamsitzungen überprüft. In einem QM-Handbuch (QM=Qualitätsmanagement), das allen Mitarbeitenden zugänglich ist, werden die Qualitätsstandards festgelegt, stetig verbessert und weiterentwickelt. Dies geschieht zum einen in den Teamsitzungen des Kindergartens, sowie den Kindergartenleiterinnenkonferenzen des „Landesverband Katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.“.

## 8. Quellenangaben

Broschüre zum Datenschutz in Kindertageseinrichtungen. (Aktualisierte Auflage 2019)  
Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Grenzsteine der Entwicklung, Beobachtungstabelle nach: R. Michaelis und G. Niemann

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Verlag Herder, 2. Auflage 2015